

nes überwältigenden Reichtums und rufen, was bei solch einer Gedenkausstellung nicht die letzte Absicht sein sollte, die Erinnerung an jenen außerordentlichen Mann, den Herzog Franz Friedrich Anton von Sachsen-Coburg-Saalfeld, wach, der zwischen 1775 und seinem Tode 1806 mit bewundernswertem Geschick und Sachverstand die Sammlung mit nahezu 300 000 Blatt Graphik dermaßen komplex und komplett aufgebaut hat (seine Vorliebe galt den Altdeutschen, den Niederländern und den Zeitgenossen), daß spätere Erwerbungen nur noch abzurunden, zu ergänzen und natürlich zeitlich fortzusetzen brauchten. Der Katalog bietet Heino Maedebach, dem Direktor der Kunstsammlungen, Gelegenheit, die Verdienste des Herzogs, dem die Zugänglichkeit seiner Sammlung für die Bevölkerung ein Herzensanliegen war, zu würdigen und einen Überblick über die Sammelgebiete des Kupferstichkabinetts (dessen Aufgaben sich im Laufe der Zeit z. B. auch auf Autographen, Coburgensien, Plakate ausgeweitet haben) zu geben. Die künstlerischen Höhepunkte wie auch die quantitativen Schwerpunkte innerhalb der Druckgraphik selbst zu demonstrieren, ist die – glänzend realisierte – Leitidee, die der Ausstellung in ihrer Werkauswahl zugrundeliegt und im Katalog mit der von den Katalogen dieses Hauses gewohnten wissenschaftlichen Akribie dokumentiert wird. Vom Hausbuchmeister, dessen „Liebespaar“ den Katalogeinband ziert, sind alle 6 vorhandenen Blätter ausgestellt. Schongauer ist mit 13 von 83, Cranach d. Ä. mit 4 von 106, Altdorfer mit 6 von 143, Lucas van Leyden mit 6 von 218 vorhandenen Blättern vertreten. Hervorragend und dementsprechend repräsentiert der Coburger Bestand an Druckgraphik Dürers und Rembrandts: von 302 Blättern Dürers werden 36, von 277 Blättern Rembrandts 35 gezeigt. Von 1362 Blättern Callots wurden 42, von 3953 Blättern Chodowieckis 15 ausgewählt. Besonderes Gewicht war schließlich den Meistern des französischen und englischen Farb-

stichs des 18. Jhts. zu schenken. Alle Exponate – Welch ein Glücksfall! – konnten, nicht zuletzt dank staatlicher Finanzhilfe, im Katalog abgebildet werden.  
D. Schug

**Aschaffener Jahrbuch für Geschichte, Landeskunde und Kunst des Unterraingebietes.** Bd. 5. Hrsgbn. vom Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V. 1972. 423 SS, brosch.

Nach einer Pause von 14 Jahren wieder ein Aschaffener Jahrbuch! Man begrüßt es freudig und beglückwünscht die wackeren Aschaffener Geschichtsfreunde zu dieser gelungenen Veröffentlichung – wohl gelungen, wie man zu diesem stattlichen Band sicher sagen kann. Das mit 42 Abbildungen reich illustrierte Buch erschließen ein gemeinsames Geleitwort des Oberbürgermeisters Dr. Willi Reiland und der Landräte Roland Eller (Aschaffenburg) und Karl Oberle (Miltenberg) sowie ein programmatisch-deutendes Vorwort der Schriftleitung: Dr. Willibald Fischer und Dr. Ernst Schneider. Zwölf Beiträge beschäftigen sich mit der Römerzeit, der kirchlichen Rechtsgeschichte, der Baugeschichte, der Heraldik, dem Buchwesen, dem Kunsthandwerk und der Literatur- und Personengeschichte. Zählen wir einmal auf: Franz Xaver Hermann: Keltische Jenseitspolitik und Datierungsprobleme eines Oberrhener Grabsteins der Römerzeit – Helmut Fath: Das archidiaconale Gericht des Propstes von St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Die *Judices Ecclesie Aschaffenburgensis* – Willi Görich: Betrachtungen zum Aschaffener Stadtgrundriß – Friedrich Oswald: Zur Rekonstruktion der ottonischen Stiftskirche zu Aschaffenburg – Manfred Fath: Die frühgotischen Bauteile der Stiftskirche St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg und ihr Kreuzgang – Wolfram Becher/Alfred F. Wolfert: Die Ahnenwappen des Mainzer Erzbischofs Dietrich Schenk von Erbach (1459) auf seinem Epitaph in der Aschaffener Stiftskirche – Hermann Reifenberg: in-

kunabel-Agenda von 1480 in der Stiftsbibliothek zu Aschaffenburg – Sigrid Duchhardt-Böskens: Aschaffener kirchliche Goldschmiedearbeiten des Johann Adam Dorfelder – Peter A. Wolf: Das Meisterstück des Mainzer Schreiners Franz Orlauff im Aschaffener Museum – Ernst Schneider: Eine Schnellwaage aus Kurfürstlich mainzischem Besitz – Jörg Mager: Der Dichter Julius Maria Becker – Vortrag zum 20. Todestag – Vinzenz Schwind/Friedrich Desauer (†)/Willi Reiland/Josef Dessauer: Universitätsprofessor Dr. Friedrich Desauer – Ehrenbürger der Stadt Aschaffenburg. Daß diesem umfangreichen Band die so notwendigen Register der Personen-, Orts- und geographischen Namen, der Abbildungen (mit Nachweis), der Abkürzungen und Siglen und der Mitarbeiter (mit Anschrift) nicht fehlen sei ebenso anerkennend erwähnt, wie die sorgfältige Herstellung (Satz und Druck) durch das Main-Echo, Kirsch & Co GmbH, auch der Klischees: Chemigraphische Gesellschaft mbH, beide Aschaffenburg. Die Beiträge behandeln mit einer Ausnahme den Stadtraum Aschaffenburg und ziehen die verbindenden Fäden doch weit hinaus ins Land, so etwa das Urkundenverzeichnis zu Helmut Faths Arbeit oder die Anmerkungen bei Manfred Fath. Überhaupt sind die Beiträge mit einem gediegenen Anmerkungsapparat belegt, der vielfach Hinweise zu weiterer Arbeit zu geben vermag. Ein gewichtiges Jahrbuch!

-1

**Region Bayerischer Untermain.** Oldenburg: Gerhard Stalling AG 1974. 252 SS. Hln. DM 26.-.

Unter hochglanzkaschiertem Überzug auf dem Vorderdeckel eine Luftaufnahme Aschaffenburgs mit dem Mainbogen, auf dem Rückdeckel Miltenbergs doppeltürmige Kirche mit der Mainbrücke. Auf dem rückwärtigen Vorsatzblatt die zweifarbige Karte der Region. Das unter der Redaktion des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Aschaffenburg Dr. Werner Bauer und seines

Stellvertreters Dipl. Volkswirt Jürgen Schade herausgegebene Werk ist im fast quadratischen Format gefällig und besticht sofort mit seiner gediegenen Aufmachung und reichhaltigen abwechslungsreichen Bebilderung: Grußworte des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel, des Wirtschaftsministers Jaumann, des Landesentwicklungsministers Streibl und des ehemaligen unterfränkischen Regierungspräsidenten Dr. Meixner unterstreichen die Bedeutung des bayerischen Untermain, den man gerne in Verdacht hat, ein bißchen nach dem hessischen Westen zu schielen – und doch soll Ludwig I. dort an der Grenze gestanden und sehnsüchtig hinüber zur Pfalz gesehen haben. – Und dann eröffnet – wie könnte es auch anders sein – mein Freund Dr. Willibald Fischer, Stadtoberarchivar, den Reigen der Beiträge mit „Landschaft und Geschichte“. Der Kultur, den Sammlungen, der Bildung und dem Freizeitwerk ist überhaupt der Abschnitt I gewidmet; nennen wir noch Dr. Ernst Schneider, Museumsdirektor, „Kunstschatze im Schloß Johannisburg“, Abschnitt II und III dienen der Landesplanung, der Wirtschaft, dem Verkehr und „Städte mit Tradition und Zukunft“: Alzenau – Miltenberg – Obernburg (Bürgermeister und ein Stadtrat die Verfasser) sowie der Wirtschaftsstruktur, der Selbstverwaltung der Wirtschaft und ausgewählten Industriezweigen, Handel und Handwerk nicht zu vergessen. Fremdenverkehr und Gastlichkeit sind ebenso behandelt, wie Banken, der Aschaffener Hafen, die Landwirtschaft und – hier zuletzt, aber nicht als letztes genannt –: Der Weinbau. – Ein Kompendium also und doch mehr. Eingefangene Lebendigkeit, allgemein verständlich dargestellt und mit vielen Bildern dem Leser vorgestellt. Vielleicht eine Momentaufnahme (von bleibender Wirkung) einer Region, die sich als Einheit auffaßt – und die wohl auch eine Einheit ist. Auch im Geschichtlichen-Kulturellen: Das alte Kurmainz hat seine Spuren eingegraben bis in die von